

VII. Internationaler Straßenkongreß in München

Ein Nachbericht.

Dr. Th. Kr. — München, 8. September 1934.

Kongresse werden abgehalten im Zeichen und unter dem Namen einer Materie, aber ihre tieferen Wirkungen liegen im Geistigen, auch dann, wenn die Themen so stark mit dem rein Stofflichen verbunden sind, wie das bei einem Straßenkongreß der Fall sein muß.

Oberbürgermeister Fiebler hat in seiner Begrüßungsansprache gesagt, daß München lebendiges Zeugnis ablegen wolle für deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsche Kultur. Das ist der Kongreßstadt, wie schon am zweiten Tag die Stimmen zahlreicher Ausländer erkennen ließen, vollauf gelungen. Mehr als das, die frohe, lebensnahe Atmosphäre der Stadt hat zu ihrem Teil auch der Erfüllung des Wunsches gedient, den Ministerpräsident Siebert dem Kongreß bei der Eröffnung mit auf den Weg gegeben hat: „Ein Band gegenseitiger sich verstehender Sympathie um die Tagungsteilnehmer aus aller Welt zu legen.“

Eine über die besondere Tagungsaufgabe hinausgehende Bedeutung erhielt die Eröffnungsvollsitzung durch die



Die Omnibusse (85) treffen auf einer Baustelle ein.

• Die 2 t schwere Rammpatte zur Dammverdichtung findet großes Interesse.



groß angelegte Rede des Stellvertreters des Führers Reichsminister Rudolf Heß. Er wandte sich an „Männer, die gewohnt sind, klar und nüchtern zu sein, was ist“. Von dem Techniker, der in der ganzen Welt nicht mit Theorien, nicht mit Wunschprovinzen, Traumländern rechnet, sondern mit dem, was Mensch und im Dienst des Menschen die von ihm erfunden und verbesserte Maschine leisten können, von diesem Techniker darf man erhoffen, daß er das Bild des neugeformten Deutschlands, wie er es sieht und nicht wie es draußt, stellenweise dargestellt wird, in sich aufnimmt, daß er bereit ist, die Ergebnisse der neuen Führung Deutschlands unvoreingenommen zu studieren. Bei diesem Studium — das zeigte sich aufs beste auch sehr bald in privaten Aussprachen mit Ausländern — wird es sich auch erweisen, daß die Anlage von deutschem Geld in der Einsatz deutscher Arbeitskraft in großen internationalen deutschen Projekten keine unangebrachte Verschwendung, sondern im Gegenteil die einzig mögliche Lösung der Frage, wie alle Völker eminent wichtigen sozialen Frage bedient werden. Der ehrlich Prüfende wird dann auch dem Verständnis jenes weiteren Wortes von Rudolf Heß näherkommen, daß Auslandsschulden nur im Tauschweg, d. h. durch Exportgetilgt werden können, und daß mit einer verstärkten Verwendung deutscher Arbeitskraft und deutschen Materials im Inland dem ausländischen Gläubiger nichts verweigert wird, worauf er billigerweise Anspruch erheben und womit ihm geholfen werden könnte.

Aus den Glückwünschen einer großen Anzahl der vertretenen Nationen und aus Beifallsäußerungen bei den deutschen Reden klang mehr als nur formale Höflichkeit, es schwang ein Ton wiederbeginnender Herzlichkeit mit. Zum mindesten war ein ehrliches Verstehenwollen herauszuhören, das doppelt angenehm berührte, weil es von Männern der praktischen Arbeit kam.

Generalinspektor Dr. Todt löste in seiner Eröffnungsansprache die Probleme von jeder Verbindung mit den krisenhaften Spannungen in der Welt der Gegenwart ab, indem er mit einem interessanten knappen Überblick über Jahrtausende alten geschichtlichen Bedeutung der Straße gedachte. In feiner Weise folgte diesem Gedanken auch das Glückwunschschreiben des Vereins chinesischer Ingenieure, das, 3000 Jahre zurückblickend, an ein Buch der Sitten aus der Dschou-Dynastie anknüpft:

„... die Ferne wird nahegebracht durch die Straße, die Welt wird kleiner in ihrem Maße ... wenn es dem Höchsten gefällt, so wird die Straße zur Brücke für alle Kulturen der Welt.“

Akkord zur Rückschau war der Ausblick des Präsidenten des ständigen internationalen Straßenverbandes Herrn Senators M. Albert Mahieu. Er sah den Weg des Wahlspruchs „via vita“ darin, daß die Straße, „der Weg des Lebens“, in einem Geist des dauernden Fortschritts studiert und behandelt wird. Ihm galt als Ziel, daß der Kongreß zu seinem Teil in einer Atmosphäre des vertrauensvollen Zusammenarbeitens „den Übeln abhelfen, unter denen wir alle leiden“.

*

Die Arbeit der Ausschüsse war, wie man sich auch in persönlicher Unterhaltung überzeugen konnte, von großer Sachlichkeit und von dem allseitigen Bestreben getragen, einmütige und zugleich doch praktisch wertvolle Entschlüsse zustande zu bringen, die ihre Wirkungen auf die maßgeblichen Stellen aller Länder der Welt und so weniger verfehlen können, als sie die übereinstimmende Auffassung der besten und erfahrensten Fachkenner der großen wie auch der kleineren Nationen darstellen.